

Archiv

## Politik schaut auf die Forchheimer Kinder

25.03.09

**Familienpolitik** Ist die Stadt kinderfeindlich? Zumindest liegen auf dem Schreibtisch des Oberbürgermeisters nicht weniger als 21 Anträge und Vorschläge, um Forchheim "kinderfreundlicher" zu machen.



Für ein kinderfreundlicheres Forchheim plädieren die Stadtratsfraktionen der SPD und der CSU.

17 stammen von der CSU, vier von der SPD. Mit den Anträgen solle nicht ausgedrückt werden, dass die Stadt „familienfeindlich“ sei, sagt Reinhold Otzelberger, der SPD-Fraktionschef. „Aber die Bedürfnisse ändern sich, vieles muss weiter entwickelt werden.“ Siehe Kindergarten- und Krippenplätze: Da sei enorm viel geschehen, sagt Otzelberger, die Deckung liege bei 100 Prozent. Aber die Öffnungszeiten passten oft nicht zu den Arbeitszeiten der Eltern. Daher drängt die SPD darauf, dass mindestens eine Kindertagesstätte in Forchheim variable Öffnungszeiten anbietet. Berufstätige seien auch nach 17 Uhr auf Krippen und Kindergärten angewiesen.

### Sonntag soll geöffnet sein

Weitere kinderfreundliche Ideen der SPD: Öffnung des Jugendhauses und der Stadtbücherei am Sonntag; Gründung eines Bündnisses für Familien und einer entsprechenden Koordinationsstelle. Alle gesellschaftlichen Gruppen sollten sich in diesem Bündnis für ein familienfreundliches Forchheim engagieren.

Eine Aufgabe des Bündnisses könnte sein, Familienpatenschaften ins Leben zu rufen. Dies regten die beiden SPD-Stadträtinnen Anita Kern und Lisa Hoffmann an. So könne etwas gegen Isolation und „Überbeanspruchung in den Familien“ getan werden. Kaum ein Aspekt der Familienpolitik scheint im Antrag der CSU zu fehlen. Von einer „ganzheitlichen Entwicklung zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit und Kinderförderung“ ist die Rede. Bedarfsprognosen werden gefordert, Sachstandsberichte zur Schulsozialarbeit, genau so wie Modellversuche zur Schulentwicklung, Vernetzungen aller Art, die Integration behinderter Kinder bis hin zur Ernennung des JB-Stadtrates Stefan Zocher zum Jugendbeauftragten der Stadt.

Stadträtin Birgit Kaletsch, die einen entsprechenden Arbeitskreis innerhalb der CSU leitet, hat monatelange Grundlagenarbeit hinter sich. Sie war an den Schulen und Kindergärten, hat mit Pädagogen und Eltern gesprochen. Wie ihr Parteikollege Udo Schönfelder ist sie der Meinung, dass die Stadt gut unterwegs sei, was die Kinderfreundlichkeit betrifft; aber sie würde gern die Schlagzahl erhöhen, wenn es um mehr Flexibilität bei Krippen-Öffnungszeiten geht. Zu vielen Bedürfnissen würde nicht Rechnung getragen, sagt Kaletsch: Die Kersbacher Schülerzahlen seien nicht geklärt, die räumlichen Verhältnisse an der Annaschule zu eng, der

Umgang mit Schulformen und Sprengeln insgesamt zu unflexibel. Und mit Stefan Zocher favorisiert sie einen Jugendbeauftragten, der „einen direkteren Draht zur Jugend entwickeln kann“. In puncto Jugendparlament tue sich nämlich zu wenig.

#### Weitere Artikel zum Thema suchen

#### **Alternative Suche** im Zeitungsarchiv

Hinweis: für Epaper-Abonnenten kostenlos